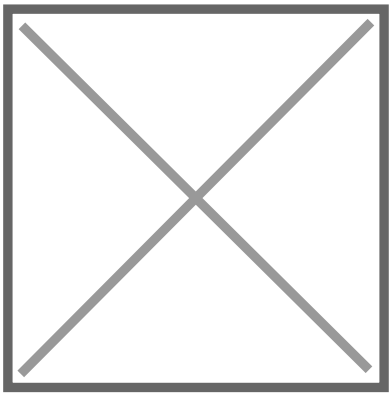

Die PÃ¤pstin â?? Einige Wahrnehmungen

Description

Kunst Â· Theater Â· Literatur

PÃ¤pstin

Innerhalb kurzer Zeit kommen zwei Filme zum Thema â??Frauen und Kircheâ?? in die deutschen Kinos. Allein die-ses PhÃ¤nomen ist bemerkenswert. Daraus jedoch das Postulat abzuleiten, die katholische Kirche mÃ¶ge mÃ¶glichst umgehend den Ordo fÃ¼r die Frauen zu Ã¶ffnen, scheint mir nach der Begegnung mit den Filmen verfrÃ¼ht. In â??Visionâ?? wir ja von Hildegard genau das Ã¼berliefert, dass sie das Weiheamt nicht anstrebt, sondern in ihrer Rolle als Vorsteherin eines Klosters und als Prophetin ein auÃ?erordentlich reiches BetÃ¤tigungsfeld findet. Bei der â??PÃ¤pstinâ?? scheint die Sachlage nicht ganz so einfach. Hier wird ja bewusst die schon mehrfach widerlegte Legen-de der PÃ¤pstin Johanna aufgegriffen, um die MÃ¤nnerkirche zu diskreditieren und dagegen die lichte Frauenkirche zu setzen.

Ganz in diesem Sinne werden dann auch die Priestergestalten gezeichnet. Johannas Vater ist enttÃ¤uscht, eine Tochter zu bekommen. Er ist ein sadistischer Tyrann, der voller Fanatismus seiner Spezialauslegung des Paulus und der kirchlichen Ã?berlieferung anhÃ¤ngt und mit groÃ?em Sadismus seine Frau vergewaltigt â?? zur Strafe fÃ¼r die Wotansgeschichte, die sie erzÃ¤hlt â?? und die Tochter zum Gebet des Vaterunsers mit dem Stock zÃ¼chtigt â?? so stark, dass sie ihr Leben lang von den Striemen gezeichnet ist.

Der nÃ¤chste Priester ist wieder ein Engstirniger, der ganz die Fortsetzung der Linie des Vaters deutet, die gro-teske Gestalt des Lehrers Odo. Er arbeitet nicht mit roher Gewalt, sondern mit subtiler DemÃ¼tigung. Gleichzei-tig tritt auch die Gestalt des Bischofs von Dorstadt auf, der die vermutete LÃ¼sternheit des ganzen Mittelalterli-chen Klerus verkÃ¶rpert. Fett und Feist sitzt er an der Tafel, eine Dame auf seinem SchoÃ?, zu Rechten und zur Linken weitere junge Damen.

Immerhin setzt er sich fÃ¼r Johanna ein, so dass sie die Klosterschule besuchen kann, es kÃ¶nnte hier aber auch eine Geste der DemÃ¼tigung fÃ¼r den Lehrer Odo vermutet werden. Auch er ist ein Feigling, der dem DrÃ¤ngen der Edelfrau Richilde nachgibt, die Johanna mit dem einfÃ¤ltigen Dorfschmied verheiraten will. Das Evangelium ist fÃ¼r ihn nur Mittel zum Zweck â?? er hÃ¤lt das Buch vor sich, kann aber den tÃ¶dlichen StoÃ?, von einem wilden Normannen gefÃ¼hrt, nicht abwenden.

Der Abt des Klosters Fulda, an den Johanna dann gelangt, ist wiederum ein herrschsÃ¼chtiger Tyrann. Die Frei-heit der ihm Anvertrauten achtet er gering, zÃ¼chtigt sie vielmehr mit SchlÃ¤gen, um den Gehorsam wiederherzu-stellen.

In Rom trifft Johanna auf den Ã¼bergewichtigen und verfressenen Papst Sergius, den sie heilen kann. Dadurch macht sie sich den Nomenklator und Bischof Anastasius zum Feind, der, angesichts des kranken Papstes, freie Hand fÃ¼r sein Machtstreben zu haben glaubte. Auch er eine auÃ?erordentlich fragwÃ¼rdige Priestergestalt.

Die Menge der unwÃ¼rdigen und unfÃ¤higen Priestergestalten Ã¼berrascht. Es stellt sich mir die Frage, wie weit das Ansehen des katholischen Priestertums schon gesunken ist, wenn man diese Gestalten sieht â?? und den Film als Ausdruck einer aktuellen Stimmung deutet.

Die wenigen, im Sinne des Filmes, Ã¼berzeugenden Priestergestalten wiegen dieses dÃ¼stere Szenario nicht auf. Johanna hingegen ist der Inbegriff der AufklÃ¤rung. Sie nimmt die heidnischen Anteile genau so in sich auf wie die christlichen Lehren. Sie ist wie ein Lichtstrahl in der Welt des finsteren Mittelalters. Ihre Verfehlungen sind sexueller Natur, was im allgemeinen Mainstream nicht als Verfehlung erachtet wird, zumal der priesterliche ZÃ¶-libat ohnehin unmenschlich ist.

Das Publikum am Samstagabend im Kino war aus der Generation Ã¼ber 50, von wenigen Ausnahmen abgesehen. Vielleicht kann man dieses PhÃ¤nomen auch als ein Ausdruck des Protestes deuten, der sich, obwohl bÃ¼rgerlich abgeschwÃ¤cht, auf diese Weise zum Ausdruck bringt.

In mir ist die Frage Ã¼brig geblieben, wie denn aktuell katholisches Priestertum in der Ã?ffentlichkeit wahrge-nommen wird. Kann es sein, dass Heilige erwartet werden und dann das Erstaunen groÃ? ist, dass hier Menschen angetroffen werden? Vielleicht ist das Jahr der Priester ein Geschenk der kritischen Selbstreflexion, das Bild betreffend, das angestrebt und vermittelt wird.

Der Film â??Die PÃ¤pstinâ?? scheint mir eine wichtige Zeitenstimme â?? ein Spiegel, der der aktuellen Kirche und den Priestern vorgehalten wird. Leichtfertig wÃ¤re es, die widerlegte Legende als ausreichenden Grund zu nehmen, um dem Film jegliche Bedeutung abzusprechen.

Peter Lauer

Category

1. Allgemein